

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Bemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postenlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postenlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 197

Mittwoch, den 23. August

1911

Das deutsch-russische Abkommen.

Das deutsch-russische Abkommen über die nordpersischen Bahnbauten, dessen Grundlagen bereits in der vorjährigen Potsdamer Entree vereinbart worden sind, ist in Petersburg unterzeichnet und der Öffentlichkeit übergeben worden. Es ist die erste reife Frucht der Entree, deren allgemeine Tendenz der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am 10. Dezember v. J. im Reichstag in den bedeutenden Satz formulierte, daß beide Regierungen darüber einig sind, „sich in keinerlei Kombinationen einzulassen, die eine aggressive Spitze gegen den andern Teil haben könnten.“ Man hat offenbar aus der Theorie in die Praxis umzuwechseln und sie in der Regelung eines eng umgrenzten Teiles der Orientpolitik gefunden, der, entgegen den feinerzeit in der türkischen Presse laut gewordenen Befürchtungen die Gebietshoheit der Türkei nicht berührt. Rußland hat sich durch sein Abkommen mit England die seinen Grenzen nächstgelegenen und das Separatabkommen mit Deutschland gewährt ihm die Sicherheit, daß von deutscher Seite keinerlei Ansprüche auf Konzessionen für Eisenbahnen, Wege und Telegraphen in jenen Gebietsteilen erhoben werden. Dafür legt Rußland dem Ausbau der Bagdadbahn keinerlei Schwierigkeiten in den Weg und erklärt sich auch bereit, diese Bahn auch auf den noch des Baues harrenden Strecken an das persische Eisenbahnnetz anzuschließen, so daß auf diese Weise ein deutscher Handel ein Einfallstor in Nordpersien erlangt wird. Es verpflichtet sich weiter, diesem Handel keinerlei Maßnahmen, etwa durch Ausnahmetarife, die die Einfuhr oder die Durchfuhr beschränken können, Schwierigkeiten zu bereiten.

Auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob der Verkehr Deutschlands auf jede verkehrspolitische Tätigkeit in man darf aber nicht vergessen, daß deutsche Finanzunternehmungen, die die Verhältnisse an Ort und Stelle studiert haben, längst zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß an irgendwelchen Bahnbauten in Nordpersien ohne die Zinsgarantie eines Staates auf absehbare Zeit nicht zu denken ist. Das Deutsche Reich würde für eine solche natürlich nicht zu haben sein, und daß Persien bei der Unsicherheit seiner politischen Zustände, die jeden wirtschaftlichen Fortschritt hemmen, solche Lasten nicht übernehmen kann, leuchtet ohne weiteres ein. Dem recht unsicheren Gewinn, der zu holen wäre, an dem aber indirekt teilzunehmen dem Reich zu bauenden persischen Bahnlängen an die Bagdadbahn nicht verkehrt ist, steht die Entwicklungsmöglichkeit dieses großen deutschen Unternehmens gegenüber.

Dazu kommt aber die allgemeine politische Bedeutung des Abkommens. Es ist in französischen Blättern übel verurteilt worden, daß dieses Abkommen in einem Augenblick geschlossen und veröffentlicht wird, wo Frankreich mit Deutschland über Marokko verhandelt. Man hat darin zu etwas die Untreue, jedenfalls eine Unliebsamkeit des verbündeten Reiches erblicken wollen und verrät deutlich, daß man den Abschluß des Abkommens am liebsten nicht erlebt hätte. Mit diesem Abkommen muß man sich in Frankreich jetzt abfinden; aber wenn die Franzosen Rußland sich durch Bündnisse und Ententen nicht behindern lassen will, seine eigenen Interessen ohne Rücksicht auf diese wahrzunehmen. Den französischen Interessen aber Aktion der auswärtigen Politik, die Deutschland beibringt, wie hypnotisiert nach Petersburg und London blickt, sondern sich direkt zu verständigen sucht.

Die Marokko-Pause.

Den Franzosen währt die Pause, die in den Marokko-Verhandlungen eingetreten ist, viel zu lang. Ihnen mangelt es an Dingen ihre ruhige Entwicklung zu lassen, die Pause nur bis zum 27. oder 28. August dauern würde. Dann würde nämlich Herr Cambon mit den neuen Funktionen seiner Regierung in Berlin eintreffen, und auch Herr v. Kiderlen-Waechter sei um diese Zeit sicher zurück. In dieser Ruhe, die die Pariser beherrscht, fangen sie an, von neuem und in verstärkter Tonart, auf Deutschland zu schimpfen. Es wurde mit einer neuen Weisung Frankreichs gedroht, die die „mahlofen“ Forderungen Kiderlen-Waechters abtun solle. Der Staatssekretär wurde wieder in der bestigsten Weise angegriffen, weil er angeblich als persönlicher Eitelkeit Deutschland seine Politik aufzwänge. Dann verlangte man bündige Erklärungen Deutschlands, daß es auch seinerseits sich zu Kompensationen in Algerien verhalte, daß es ferner Frankreich weit über die das vergleichende hinaus Vollmachten in Marokko zugesetze, und der am Donnerstag oder Freitag in Rambouillet stattfinden soll, wurde mit drohender Gebärde hingewiesen — kurz, aber vollzog sich wieder einmal ein bischen Zukunftskrieg. Dann so jagt der „Matin“, in Berlin versichere man selbst, Herr Kiderlen sei in Paris falsch verstanden worden, er habe einfließen lassen seine Haltung durch die englischen Zustände, den dem Sinne geändert, den man ihm zuschreibe. Auf beiden Seiten wünschte man eine Einigung, und die öffentliche Meinung Frankreichs werde gern zu den weitestgehenden Zugeständnissen der Regierung ihre Zustimmung geben, damit Frankreich ein für allemal volle Handlungsfreiheit in Marokko erhalte und Deutschland seine Interessen unterzeichnen. — „Echo de Paris“ führt aber endlich seine Sprache weiter, verlangt, daß Deutschland wie die deutschen Zugeständnisse in Marokko. Erst müsse die marokkanische Frage genau geregelt sein, ehe von den Kompenationen in Neuastralien die Rede sein könne. Das

Matte möchte die Verhandlungen gern von Berlin nach Paris herüberspielen und zum mindesten Parallel-Verhandlungen zwischen Kiderlen und Cambon einerseits, und de Selves und v. Schoen andererseits; das sei von Anfang an der Wunsch des Ministers de Selves gewesen, und nur aus Gefälligkeit gegen Kiderlen habe er ihn aufgegeben. Das sei ein sehr gefährliches Entgegenkommen gewesen. Es wäre fernerhin empfehlenswert, in Berlin zu verstehen zu geben, daß jeder neue Bluffversuch endgültig zum Abbruch der Verhandlungen führen müsse. Die öffentliche Meinung Frankreichs sei gerüstet und lasse sich nicht einschüchtern. Auch Kriegsminister Messimy raffe ein bischen mit dem Säbel. In einer Rede in Dreuzug erklärte er, daß Frankreich militärisch allen Aufgaben und Möglichkeiten des kommenden Tages gewachsen sei.

Neue spanische Forderungen.

Die spanische Regierung wird sich an den Sultan Mulay Hafid mit der Forderung wenden, den Hafen von Sni (Santa Cruz) vom 1. September dieses Jahres ab offiziell unter spanische Oberhoheit zu stellen. Spanien begründet, Madrider Pressemeldungen zufolge, dieses Verlangen mit den häufigen Landungen deutscher, holländischer und österreichischer Schiffe, deren Besatzungen stets den Eingeborenen erklären, daß Spanien keinerlei Recht habe, in dieser Gegend Truppen zu unterhalten.

Der „Berlin“-Kommandant und die Suskente.

Der „Matin“ läßt sich aus Agadir melden, der Kommandant des dort im Hafen liegenden deutschen Kreuzers „Berlin“ versucht, Politik zu treiben. Er sei mit einigen Raids und Häuptlingen von Araberstämmen des Susgebietes in Verbindung getreten und empfängt sie täglich auf seinem Schiff. Sonntag nachmittag hätte er 50 Häuptlinge zum Tee an Bord des Schiffes eingeladen. Hierbei sei die Lage in Marokko besprochen und die Loyalität der deutschen Politik in Marokko gepriesen worden. Trotz aller Bemühungen sei es aber, so fügt der „Matin“ hinzu, den Deutschen bisher nicht gelungen, irgend welche Erfolge bei den Häuptlingen zu erzielen. Die tendenziöse Natur dieser „Matin“-Meldung liegt klar auf der Hand.

Kriegsalarm in England.

Ganz toll sind aber die folgenden Meldungen aus London: Sonntag abend verbreitete sich hier ein absurdes Gerücht von einer zwischen Frankreich und Deutschland entstandenen schweren Krise. Es rief große Aufregung hervor und verursachte den Zeitungen, deren Telephone den ganzen Abend nicht Ruhe hatten, viel Mühe. Das heurührende Gerücht ist grundlos. Von anderer Seite wird berichtet, daß das Gerücht darauf zurückzuführen sei, daß das französische Kriegsministerium plötzlich alle Vorbereitungen für die Herbstmanöver abgebrochen hat. Als Grund für diese auffällige Maßnahme wird nicht der Streik, sondern die anhaltende Dürre angegeben. In der „Morning Post“ wird die Meinung geäußert, daß die Laktik der Regierung, die Herr v. Kiderlen-Waechter zugeschrieben wird, den wohlüberlegten Zweck verfolgt, den letzten Keil in die „Entente cordiale“ zu treiben. Der Korrespondent der „Daily Mail“ hat in der Swinemünder Zeitung etwas entdeckt, das den plötzlichen Aufschub der „Konversationen“ zu erklären geeignet sei. Dort steht nämlich geschrieben: „Unsere Staatsmänner sollten nicht sentimental sein, sondern fest zupacken, solange England infolge der inneren Unruhen der Freiheit der Bewegung beraubt ist.“

Hof und Gesellschaft.

Königliche Gäste bei der Berliner Herbstparade. Zur Parade des Gardekorps in Berlin am 1. September werden am 31. August dort eintreffen; der König von Sachsen, empfangen durch den Kaiser, die Großherzöge von Baden, von Hessen, von Sachsen, von Mecklenburg-Schwerin und von Oldenburg; ferner der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Zazeddin. Beim Eintreffen in Berlin wird der Prinz Jusuf durch den Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen auf dem Bahnhof empfangen werden. Außer den genannten Fürlichkeiten werden noch eintreffen: die Herzöge von Sachsen-Roburg-Gotha und von Anhalt, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog von Sachsen, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Maximilian von Baden und der Regent der Fürstentümer Erbsprinz Reuß j. L. — Die übliche Paraderstellung im Oberhaus fällt aus, dagegen findet am Abend des 1. September ein großer Boffenstreich vor dem königlichen Schloß statt, der von sämtlichen Musikkorps des Gardekorps ausgeführt wird.

Das Programm für den schwedischen Königsbesuch in Stettin ist jetzt wie folgt festgesetzt worden: Zur großen Parade des 2. Armeekorps in Stettin, am 29. August, treffen der König und die Königin von Schweden am 28. August, mittags 12 Uhr, auf dem Panzerschiff „Oskar II“ vor Stettin ein und werden am Rai vom Kaiserpaar empfangen. Dem Empfang am Rai folgt der Einzug in Stettin. Der Wagen des Königs paares wird durch eine Eskadron des Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 eskortiert. Auf beiden Seiten des Weges von der Anlegestelle bis zum königlichen Schloß bilden Truppen Spalier, der Landungsstelle zunächst das Füsilier-Regiment Nr. 34 und das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 8. Am Paradedage selbst stellt das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3 eine Geleiteskorte für den König und die Königin von Schweden für die Fahrten von der Landungsstelle nach dem Paradede und zurück. Der Parade in Stettin wird ferner der Herzog Robert von Württemberg beiwohnen.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Konkurrenzlaufs. Wie man hört, sind im Reichsjustizamt Vorarbeiten zur Herstellung eines Gesetzesentwurfs im Gange, der den Klagen über die Härten der Konkurrenzlaufs abhelfen, aber andererseits auch den berechtigten Wünschen namentlich der Unternehmer Rechnung tragen soll, die ihre Waren selbst herstellen und auch selbst

vertreiben, und die sich durch den Verrat ihrer Produktions- und Vertreibungsmethoden seitens entlassener oder abgegangener Angestellten geschädigt fühlen. Näheres über die Bestimmungen des erst im Entstehen begriffenen Gesetzesentwurfs läßt sich zurzeit noch nicht mitteilen.

Deutsche Kolonien.

Kiautschou neuer Gouverneur. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist zum Gouverneur von Kiautschou der mit der Vertretung des Gouverneurs Truppel beauftragte Kapitän zur See Meyer-Waldeck ernannt worden. Meyer-Waldeck ist ein genauer Kenner der ostasiatischen Verhältnisse. Er weilte bereits von 1908 bis 1910 als Chef des Stabes des Gouverneurs im Kiautschou-Gebiet. Der seitherige Gouverneur von Kiautschou, Admiral Truppel, wurde auf sein Gesuch aus dem aktiven Seeoffizierskorps entlassen und zu den mit Pension zur Disposition gestellten Offizieren gestellt, wobei ihm der erbliche Adel verliehen wurde.

Portugal.

Ein Kampf auf See? Eine merkwürdige Nachricht, die mit der royalistischen Bewegung in Portugal in Verbindung gebracht wird, wird der Kölnischen Zeitung aus Lissabon übermittelt. Danach soll der portugiesische kleine geschützte Kreuzer „Adamastor“ vor drei Wochen in Verfolgung eines unbekanntes Kriegsschiffes den Seehafen von Porto Veiro verlassen haben und nach einigen Tagen mit zerschossenem Schornstein und See zurückgekehrt sein. Die Angelegenheit wird sorgfältig geheim gehalten.

Amerika.

Der Kampf zwischen Weiß und Schwarz wird im Staate Georgia mit großer Erbitterung geführt. Die Weißen haben sich verschworen, die Ermordung des Marschalls Newberry aus Jakin durch einen Negerprediger zu rächen. Vandenteilweise durchziehen die aufgeregten Farmer das Land und knallen die Neger nieder, wo und wie sie sie antreffen. Auf Kirchen und Schulen der Schwarzen wird der rote Hahn gesetzt. Seit Mittwoch abend sind sechs Neger getötet worden. Fünf Logierhäuser, sechs Kirchen und vier Schulen sind in Flammen aufgegangen. Hunderte von Farbigen wurden blutig gepeitscht. Der Mörder des Marschalls Newberry ist flüchtig geworden. Die Neger fliehen in hellen Schafen. In ihrem wütenden Ausrottungswahn wollen die Weißen den ganzen Bezirk von der verhassten schwarzen Rasse dermaßen säubern, daß nach Ablauf einer Woche in der ganzen Gegend kein Neger mehr anzutreffen sein soll.

Englands Streiknöte.

Formell ist der Allgemeinstand der englischen Eisenbahner durch ein vorläufiges Uebereinkommen mit den Bahngesellschaften beendet worden. Die Regierung hat dabei eine vorbildliche Rolle gespielt. Sie hat sich nicht geschämt, um der Sicherheit des Landes willen ohne Schwanken die stärksten Maßregeln zu ergreifen. Sie hat aber neben der bewehrten Rechten die Linke mit dem Juckerbrot nie sinken lassen. Ob der Erfolg, den sie erreicht hat, aber wirklich von praktischem Wert ist, das muß sich erst zeigen. Bis die von der Regierung eingesetzte Kommission ihre Entscheidung gefällt hat, haben sich die Streiker verpflichtet, wieder an die Arbeit zu gehen, die Eisenbahngesellschaften aber ihre Wiederanstellung ohne Ausnahme versprochen. Die Regierung rechnet offenbar damit, daß, bis die Kommission ihren Spruch fällt, die Gemüter auf beiden Seiten sich abgekühlt haben werden. Leider scheint dem indessen nicht so zu sein, denn die Eisenbahner von Manchester, York, Hull, Newcastle und anderen Städten erklärten, daß sie sich auf diesen Waffenstillstand nicht einlassen, sondern weiterstreiken würden. In bestigen Reden wurden die Streikleiter und die Regierung beschuldigt, die Sache der Arbeiter verraten zu haben, und die Leute erklärten ihre Führer jeden Vertrauens unwürdig und gelobten einander, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis alle ihre Forderungen in unzweideutiger Weise erfüllt worden seien. Selbst in London waren die Streiker nicht zufrieden, und die Versammlung im Hyde Park, die den „Sinn“ feiern sollte, verlief recht nüchtern. In Liverpool hat das Exekutivkomitee allen Arbeitern den Befehl zugehen lassen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Unterhandlungen mit den Reedern zu einem günstigen Resultat geführt hätten.

Die Kriegskosten.

Nach einem Telegramm des St. Petersburg Bureau werden die Kosten, die durch den Eisenbahnerstreik bisher verursacht wurden, außerordentlich hoch veranschlagt. Der Verlust, den die Gesellschaften erlitten haben, wird auf 5 Millionen Mark berechnet. Der Schaden, der den Arbeitern durch den Streik entstanden ist, ebenfalls auf etwa 5 Millionen. Der Verlust, den der Güterverkehr erlitten hat, beträgt 15 Millionen und der sonstige Schaden, der angerichtet worden ist, 6 Millionen Mark. Die Zahl der Toten in den Tagen des Streiks beträgt im ganzen 24; mehr als 300 Personen sind verwundet worden. Ueber 1000 Verhaftungen wurden von der Polizei vorgenommen, davon sind 250 beibehalten worden. Als Folge des Streiks steht die Erhöhung der englischen Eisenbahntarife in Aussicht. — In Antwerpen ist von englischen Firmen die Anweisung eingelaufen, einstweilen keine Waren nach England zu exportieren, da die Depots mit Waren überfüllt seien. Die englischen Agenten sind in Flandern eingetroffen, um dort Fleisch und Proviant für die englischen Truppen und Polizei zu erwerben.

Blutiges Finale.

Kurz vor und nach Abschluß des Waffenstillstandes mit den Eisenbahnern kam es an zahlreichen Orten zu Aufruhr und blutigen Zusammenstößen. Im Städtchen Manelli in Wales und in Dublin wurden zahlreiche Personen getötet, mehrere Hundert verwundet. In Manelli hatten die Aufständischen sich eines Munitionswagens

gen, der die Täter angeben kann, die wiederholt im Jagdschloß des Prinzen Eitel-Friedrich einen Einbruch verübt und dort Wertgegenstände beschlädigt haben.

Neustadt Wpr., 18. August. Unverhoffte „Vaterfreunden“ wurden dem Barbier Fr. von hier berichtet. Im Geschäftslokal seiner Firma wurde für ihn eine Pappschachtel abgegeben. Als neugierige Kollegen durch eine kleine Oeffnung nach dem Inhalt forschten, entdeckten sie einen kleinen Erdenbürger. Sofort wurde das Paket zur Polizei gebracht, die das Kind aus seiner unbehaglichen Lage befreite. Aus einem Brief war zu erfahren, daß die Mutter das Kind dem Vater zur Verfügung stelle, weil sie zu dessen Unterhaltung nicht in der Lage sei. Das Kind, das sich sonst munter befindet, wurde in Privatpflege gegeben, die Mutter sieht ihrer Bestrafung wegen Kindesaussetzung entgegen.

Danzig, 21. August. Der Kaiser und der Kronprinz in Danzig. Nach einer telegraphischen Meldung hat der Kaiser nunmehr bestimmt, daß er am Freitag, den 15. September, dem Kronprinzen das Kommando über das 1. Leibhüaren-Regiment übertragen wird. Der Kaiser wird mit dem Kronprinzen voraussichtlich am genannten Tage gegen Mittag hier eintreffen und dann die Kommandoübergabe vollziehen, an die sich eine Parade über das 1. Leibhüaren-Regiment anschließen wird.

Zügel, 17. August. Auf tragische Weise kam der Arbeiter Wladislaus Gostomickowski auf dem Rittgerate Sappawiczlora bei Gr.-Schliemig ums Leben. Er war am Dampfbojen tätig, trat fehl und geriet in den in voller Bewegung befindlichen Kasten. Obgleich die Lokomotive sofort angehalten wurde, konnte man nur den leblosen, zu einer preiarigen Masse zerquetschten Körper des Verunglückten bergen.

Thorn, 21. August. Wie die „Preße“ meldet, ist ein Automobil, in welchem der Leutnant Zindars vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 Groß-Komtur in Graudenz in der Nacht zum Sonnabend von seiner Hochzeitsfeier in Graudenz nach Thorn fahren wollte, bei Dietrichsdorf gegen einen Baum gefahren, so daß die vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Leutnant wurde lebensgefährlich, die junge Frau, der Chauffeur und ein Kellner wurden leichter verletzt.

Soldau, 16. August. Fünf Mädchenhändler ist hier der Russe Levin Schneiderfestgenommen worden. Kürzlich wurden auf dem hiesigen Bahnhofe drei Polinnen beobachtet, die nach Paris und Amerika auswandern wollten. Es wurde festgestellt, daß die Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen waren. Bald darauf kam dann auch Sch. hier an, und nun mußten die Mädchen ihr Geld und Gepäck herausgeben, worauf sie „abgeschickt“ wurden. Sch. konnte am Dienstaag, als er von Slowo kam, verhaftet werden. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er im Frühjahr als lästiger Ausländer schon in Strassburg aus Preußen ausgewiesen worden war.

Tilsit. Man schandet auf den Leutnant Günther Schmidt vom 41. Infanterie-Regiment aus Tilsit, der vor einiger Zeit jahneftlich wurde, nachdem er betrügerische Schulden in Höhe von 40 000 Mark gemacht hatte. Der Leutnant hat das Geld hauptsächlich mit einer Berliner Lebendame durchgebracht. Als das Geld alle war, begab sich die Dame nach Trowille, wo sie ihr Glück im Spiel machte, ihrem Leutnant darauf Weisegeld sandte und ihm so die Flucht ermöglichte.

Die Cholera als Erzieherin.

— Ketzliche Mahn- und Trostworte. —

Professor Metchnikoff, der bekannte Leiter des Pasteur-Instituts, hat schon oft, nicht nur durch seine wissenschaftlichen Entdeckungen, sondern auch durch seine originellen Äußerungen, von sich reden gemacht. Jetzt sind die Pariser Blätter wieder voll von seinen Bemerkungen über die Cholera-Erkrankung im gewöhnlichen Sinne als erzieherisch. Seine Erklärung mag vielleicht im ersten Moment etwas paradox klingen, ist aber der Ausdruck einer elementaren Wahrheit. Die Cholera ist heute nicht mehr gefährlich. Wer stehen Sie mich nur recht: ich will sagen, daß wir uns leicht gegen die Cholera verteidigen können. Ich habe in choleraerkrankten Zentren gelebt und nicht die geringste Furcht empfunden. Es gibt zahlreiche prophylaktische Mittel, um sich vor der Cholera zu schützen. Die wirklichen Präventionsmaßregeln sind individuelle Natur. Man muß sich strikte an die hygienischen Vorschriften halten, sich oft die Hände waschen und in choleraerkrankten Gegenden das Wasser vor dem Trinken abkochen. Ebenso muß Obst in heißes Wasser getaucht werden. Wenn man Melonen vielfach als choleragefährlich bezeichnet, so ist das ein Irrtum. Man kann sie ruhig und ohne Furcht essen, nur muß man sie vor dem Genuße zwei Minuten lang in siedendes Wasser halten, damit dadurch die etwa in der Schale sich aufhaltenden Bazillen getötet werden. Ebenso verhält es sich bezüglich des Getreides von anderem Obst. Man darf das Publikum nicht abends und glauben machen, als ob die Cholera eine unabwehrbare Krankheit sei, der man ratlos gegenübersteht, und vor der man sich nicht retten kann. Bezüglich der Cholera verhält es sich ebenso wie beim Typhus. Sie kann nur dadurch zum Ausbruch gelangen, daß Bazillen in den Magen dringen. Deshalb müssen wir vor allem unsere Hände und die Speisen, die wir genießen, rein halten. Das ist alles sehr schön und gut, aber für die überwiegende Mehrheit z. T. schwer durchführbar. Und wenn so ist Besorgnis doch immer angebracht, wo die Seuche grassiert, und mit den von Professor Metchnikoff vorgelegenen Maßregeln dürfte es kaum in allen Fällen ganz antwortlich sein. Hat doch die Zahl der Cholerafälle in Süditalien in den ersten fünf Sommerwochen bereits 1400 betragen! Dabei ist die Sterblichkeit gleichfalls recht hoch gewesen, nämlich etwa ein Drittel aller Erkrankungen. Das kam das Uebergreifen der Seuche auf Norditalien, die Provinzen Genua, Livorno, dann auf Venedig. Unerwünscht schlossen sich daran die bekannten Fälle in Desterreich und Dalmatien, schließlich die in New York, von wo bereits wiederum ein weiteres Fortschreiten nach Boston die so plötzlich aus ihrer Ruhe aufgerüttelt worden ist, hat ihre Aufgabe scheinbar mit vollem Verantwortungsgefühl großen Beschränkungen belegen, sondern auch für alle in Cholerafällen eingetreten ist, eine bakteriologische Untersuchung angeordnet. Diese Maßnahmen sind auch im Interesse Europas mit Freuden zu begrüßen, weil es sonst geschehen könnte, daß die Cholera auf einem Umwege über die atlantische Küste der Vereinigten Staaten nach Westeuropa eingeschleppt werden würde. Gerade Italien hat in diesem Jahre als Seuchenherd erwiesen, von dem aus die Erkrankungen nach den andern europäischen Ländern und nach Nordamerika verschleppt wurden. Deshalb werden auch die ärztlichen Kongresse, die für dies Jahr nach Wien einberufen worden waren, plötzlich verschoben worden. Wir müssen deshalb gerüstet sein, sie an den Grenzen abzuwehren, ehe sie, nach Herrn Metchnikoffs schönem Wort, bei uns ihr Erziehungsamt antritt.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, brach auf dem

türkischen Militärtransportdampfer „Marmara“, auf dem tausend Soldaten waren, Cholera aus. Binnen drei Tagen erkrankten siebzehn Mann, von denen zwanzig starben.

Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Lager von Balona starben 17 Soldaten an der Cholera. Aus Lesbos werden fünf, aus San Giovanni di Medina fünf Todesfälle gemeldet. Ein großer Teil der aus Albanien heimkehrenden anatolischen Redits wird über Saloniki geleitet und ohne Berührung der Stadt auf bereitstehende Transportschiffe gebracht. Die Aronauten von Ipek, Djakow und Nobibazar haben telegraphisch die obersten Scheichs von Meffa und Medina, Gebete zu veranstalten, damit die Cholera aufhöre.

Landwirtschaftliches.

Gemüseteuerung. Eine schwere Kalamität machen zurzeit die Gemüsezüchter in fast ganz Deutschland durch. Nicht nur die ganze Vohnenernte, die in normalen Jahren große Summen einträgt, ist infolge der Trockenheit verloren, sondern auch alle Herbst- und Wintergemüsearten sind unter der Hitze immer mehr zurückgegangen. Das Schlimmste ist indes der völlige Mangel an Regen, so daß auch die notwendige Ausaat von Sämereien für das kommende Frühjahr, wie des Salates und anderer Frühlingsgewächse nicht erfolgen kann. Die Gemüsezüchter prophезieren eine bisher selten erlebte Keuerung der Gemüsearten nicht nur für den kommenden Herbst und Winter, sondern noch für das Jahr 1912. Den Konservfabriken ist es unmöglich, ihren Bedarf an Einmachbohnen zu decken. Leider gilt das auch vom Weißkohl, und mit den Kartoffeln ist es überhaupt längst vorbei: Hier hilft kein Regen mehr, denn er kommt zu spät!

Aus aller Welt.

Hundertfünf Jahre alt. In dem kleinen polnischen Dörfchen Samotshin feiert dieser Tage der Schuhmachermeister Zaborski seinen 105. Geburtstag. Der Greis ist von großer Rüstigkeit. Zaborski dürfte einer der ältesten lebenden Personen sein. Er hat unter fünf preußischen Königen gelebt.

Der Pseudospion. Der bei Plymouth auf seinem Hausboot verhaftete angebliche deutsche Spion Dr. Schulz ist nach Mitteilung aus Frankfurt ein Hochstapler, der wegen Unterschlagungen verfolgt wurde, schließlich aber in einer Zrenanstalt untergebracht wurde. Aus dieser ist er verschwunden und taucht jetzt in England wieder auf, wo er sich der Spionage selbst bezichtigt hat, sicher um sich interessant zu machen. Er gab sich seiner Zeit in Frankfurt für einen Fürsten Urussov, später für einen Affessor aus und lebte sehr flott von erschwundtem Gelde.

Eine Zentrale des Sacharinschmuggels scheint der Bahnhof in Singen zu sein. In den letzten drei Wochen wurden nicht weniger als 30 Schmuggler dort verhaftet. In einem der letzten Tage konnte eine ganze Bande, bestehend aus vier Männern und einer Frau, die fast zwei Zentner des verbotenen Süßstoffes mit sich führten, abgefaßt werden.

Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Soldaten in Desterreich haben während der Manöver im Ampezzotale stattgefunden. Zwischen Soldaten des 36. Infanterie-Regiments, das vorwiegend aus Tschechen besteht, und Soldaten des deutschen 14. Infanterie-Regiments entstanden in Wirtshäusern blutige Kaufereien. Nun setzten die Soldaten des tschechischen Regiments den Kampf auf dem Manöverfelde fort. Bei den letzten Übungen fielen aus den Reihen des 36. Regiments gegen 14 scharfe Schüsse, durch die aber angeblich niemand verletzt wurde. Strenge Untersuchung ist eingeleitet. Die 36er wurden erst in diesem Jahre strafweise von Böhmen nach Tirol versetzt.

Ein Fliegerdrama ereignete sich in Genöve. Dort verwundete ein Schüler Mériots, der Schweizer Sabant, den Fabrikleiter Pierre schwer durch Revolvergeschüsse und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide erlagen im Hospital ihren Verletzungen.

Teuerungsfrei französische Hausfrauen. In Mauge streifen die Hausfrauen wegen der Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, Butter, Milch und Eier. Die Händler mußten durch Polizei und Truppen vor der Gewalttätigkeit der erbitterten Weiblichkeiten geschützt werden. Die Vorsitzende des Streikkomitees wurde verhaftet, aber wieder freigelassen, worauf etliche Händler sich zu einer Preisermäßigung verstanden. Den Manifestantinnen huldigte der Ort mit Blumensträußen. In Rouffes fielen Hausfrauen über einen Landmann her, der Eier und Milch führte, und zogen ihn ganz aus. Er mußte im bloßen Hemd flüchten. In Douzies wurden Körbe voll Eier umgeleert und die Butter gewaltfam den Händlern weggenommen. Eine Massenversammlung wurde in Ferrière gegen die Verteurer der Lebensmittel abgehalten, und weitere Kundgebungen dieser Art stehen bevor.

Die ruhelose Millionärin. Aus Newyork wird berichtet: Seit 20 Jahren zieht Mrs. Hetty Green, die Multimillionärin, die zu den reichsten Frauen der Welt gehört, ruhelos aus einem Quartier in das andere, und die Newyorker haben sich den Kopf zerbrochen, was sie zu diesem unsteten Leben gebracht haben könnte. Jetzt enthüllt ihr Sohn, Colonel Edward H. Green, mit dem sie soeben ein neues Heim bezogen hat, nachdem er nach Newyork zurückgekehrt ist, das große Geheimnis: „Es ist nichts anderes als die schamlose Neugier, die meine Mutter verhindert hat, irgendwo in der Stadt sich dauernd niederzulassen. Wo sie auch hinkam, immer wurde sie, sobald man sie erkannt hatte, auf der Straße von den Leuten gestellt, verfolgt und angefaßt, als ob sie irgendwie mißgestaltet oder ein Schaustück für Jahrmarktshuden wäre. Keine Frau, die nur etwas Schamgefühl hat, kann das aushalten. Sie hat keinen andern Wunsch, als daß sie wie jede andere Frau, die ihren Beruf hat, unbelästigt nach Hause gehen darf. Wir werden solange in unserer neuen Wohnung bleiben, als das möglich sein wird.“

Unregelmäßigkeiten in der Trierer Verwaltung. Eine Untersuchung schwebt zurzeit in Trier gegen Beamte der städtischen Rehrich-Abfuhranstalt. Die Leute stehen im Verdacht, größere Schiebungen zum Schaden der Stadt vorgenommen zu haben. Es wurden mehr als ein Jahr lang einer Fuhrunternehmerfirma mehr Pferde angeschrieben, als tatsächlich im Dienste der Stadt tätig waren. Einer der Beamten ist nicht mehr im städtischen Dienst, ein anderer ist zur Disposition gestellt. Durch Entlassung eines Beamten kam die Sache an den Tag. Die Unterschlagungen sollen viele tausend Mark betragen.

Vermischtes.

Kostbare Markenmüllungen. In Wien wird am 7. September die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung eröffnet. Fast jeder sammelt in seiner Heiligkeit Briefmarken, und das Interesse erhält sich meist bis ans Lebensende. Das wechselnde Markenbild weckt den Sinn des Sammlers, und die Phantasie webt um das Stüchlein Bavier mehr als eine aeorabische Erinnerung. Die Aus-

stellung in Wien dürfte die größte Aufmerksamkeit der Philatelisten erwecken, da auf ihr glänzende Sammlungen zu sehen sein werden. Läßt sich der Wert der Objekte noch nicht ganz ermessen, so gewinnt man doch immerhin einen Anhaltspunkt, wenn man erfährt, daß die Versicherungssumme der vom Auslande bisher eingesendeten Markenwerte sich bereits auf zehn Millionen Kronen beläuft. Das bedeutendste Objekt der Generalsammlungen ist die Kollektion von ungebrauchten Postwertzeichen von Don Jorge E. Rodriguez in Buenos Aires, die allein einen Wert von mehr als 1,2 Millionen Kronen repräsentiert. Es werden darunter die ältesten Marken sein, auch die viel begehrte alte „Mauritius“.

Die Zobel sterben aus. Der zur Gattung der Marder zählende Zobel, dem wir das kostbarste dunkelbraune Pelzwerk verdanken, ist nach Meldungen aus Rußland nahezu ausgerottet. Sibirische Pelzhändler haben daher die russische Regierung gebeten, vorerst den Zobelfang auf zwei Jahre zu verbieten; man nimmt an, daß sie diesem Gesuche Folge geben wird.

Die Braut erstickt. Berlin, 19. August. Gestern Nacht erstickte ein 19jähriger (!) Eisenbahngelbde in Dichterfelde auf offener Straße seine Braut (!), eine 15jährige Näherin. Er wurde verhaftet. Die Eltern des jungen Mannes waren mit der Verlobung nicht einverstanden. Die Verlobten lebten in der ersten Stunde von einem Spaziergang zurück, als der Bräutigam seine Braut in den Arm nahm, ein Taschenmesser hervorholte und das Mädchen so in das Herz traf, daß es nach wenigen Minuten in den Armen des Bräutigams verstarb.

Einen gräßlichen Mord aus Aberglauben beging ein serbischer Bauer. Er lockte den Sohn des Dorfschmieds, eines Eigeuners, in sein Haus, schlachtete ihn, zerhackte die Leiche und kochte sie aus, jedoch nur die Knochen übrig blieben. Er glaubte, durch das Fett vergrabene Schätze heben zu können.

Telegramme der Stolper Post.

Regel, 22. August. (Wolffs Bureau.) Der Kriegsminister unternahm heute früh einen Aufstieg im Ballon Nr. 2 vom Schießplatz aus. Der Ballon unternahm mehrere Manöver und landete darauf glatt an der Luftstation. Nach der Landung erschien ein Militär-Flugapparat von Döberitz kommend. Bei der Landung vor dem Kriegsminister stieg der Apparat auf und wurde beschlädigt. Die Insassen blieben unverletzt.

Saarbrücken, 22. August. (Wolffs Bureau.) Die hiesigen Straßenbahnangelegenheiten beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung in den Ausstand zu treten, weil die Straßenbahnverwaltung ihren Wünschen auf Regelung der Lohn- und Dienstverhältnisse nicht nachgegeben sei. Seit heute früh ruht der Betrieb der Straßenbahn.

London, 22. August. (Wolffs Bureau.) In Hull dauert der Streik fort. In Newcastel wollen die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen, wenn die gestellten Forderungen erfüllt werden. In Darlington wurde beschlossen, den Ausstand zu beenden, wenn die andern Zentren einverstanden sind. In Sheffield wird der Ausstand wieder proklamiert werden.

Täbris, 22. August. (Wolffs Bureau.) Auf den in Serab weilenden Gouverneur von Maragha wurde ein Attentat verübt. Der Gouverneur blieb unverletzt, der Täter wurde hingerichtet.

Grandfords (Süd-Dakota), 22. August. (Wolffs Bureau.) Gestern hat hier ein Tornado gewütet, bei dem 3 Personen getötet und 40 verletzt wurden.

Stolper Marktbericht.

19. August 1911.			19. August 1911.		
	hüch.	Preis		hüch.	Preis
per 100 Kilogr.			per 1 Kilogr.		
Roggen, gut	15 60	15 40	Getreide (Kleinh.)	0,8	0,6
„ mittel	15 40	15 40	per 100 Kilogr.		
„ gering	15 40		Heu	5 00	4 50
Weizen, gut			Nichtstroh	5 00	4 50
„ mittel			Krummstroh		
„ gering			Erbutter per 1 Kilogr.	2 60	2 40
Brau-Gerste, gut			Eier 60 Stück	3 99	3 60
„ mittel			Bollmilch per Liter	0 14	0 13
„ gering			per 1 Kilogr.		
Futter-Gerste, gut			Rindfleisch v. d. Keule	1 60	1 40
„ mittel			„ v. Bug	1 50	1 30
„ gering			„ v. Bauch	1 40	1 20
Hafer, gut	16 00	15 60	Kalb- und Schweinefleisch v. d. Keule	1 60	1 40
„ mittel	15 60	15 50	„ v. Bug	1 49	1 20
„ gering	15 60		Sammelfleisch Keule	1 60	1 60
			„ v. Bug	1 50	1 50
			Schweinefleisch v. d. Keule	1 40	1 30
			„ v. Bug	1 20	1 20
			„ Kopf u. Weine	0 60	0 60
			„ Rücken	1 40	1 40
			per 1 Kilogr. Kleinhandel		
			Rohes Schinken:		
			im ganzen	2 80	2 80
			im Auschnitt	3 20	3 20
			Speck	1 80	1 80
			per 100 Kilogr. Großh.		
			Rohfleisch	0 50	0 20

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 21. August wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt: Stettin: Weizen 190—200, Roggen 164—167, Hafer 160—168. Danzig: Weizen 197—207, Roggen 162—168, Gerste 172—186, Hafer 162—167.

Der ornithologische und Geflügelzuchtverein G. B. Stolp i. B.

veranstaltet am 26. und 27. August d. Js. in den Räumen des Schützenhauses zu Stolp seine

IV. Grosse allgemeine Geflügel- und Kaninchenausstellung

verbunden mit einer Lotterie

Eröffnung der Ausstellung am 26. August, vormittags 11 Uhr. An beiden Tagen finden von 11—1 Uhr vormittags und 4—8 Uhr nachmittags

Konzerte

ausgeführt von der 1. Pommerisch. Schützenkapelle unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Witzlaff, statt. Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.

Freibank. Mittwoch vorm. 8 Uhr und nachm. 3 Uhr. **Fleisch- u. Talg-Verkauf.** Die Schlachthofdirektion. Eine gutmilchende Ziege preiswert zu verkaufen. Gr. Gartenstr. 17.

Voranzeige.

Mein

grosser Ausverkauf

wegen Umzug

beginnt am

Mittwoch, den 30. August.

Gustav Zeeck.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der in Stolp und Flintow belegenen, im Grundbuche von

- a) Stolp Bd. 2 Bl. 432
- b) Flintow " 7 " 102
- c) " " " 171
- d) " " " 174
- e) " " " 195

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes zu a auf den Namen des Färbereibesizers Christian Friedrich Ziebell in Stolp, zu b-e auf den Namen der verwitweten Frau Färbereibesizer Friedrich Ziebell, Marie geb. Hofweber in Stolp, in fortgesetzter Gütergemeinschaft mit ihren Kindern a) Fräulein Marie Ziebell in Stolp, b) Frau Kreissekretär Anna Reinke geb. Ziebell in Bochum, c) Kaufmann Fritz Ziebell in Stolp, d) Referendar Emil Ziebell in Stolp eingetragenen Grundstücke besteht, sollen diese Grundstücke am 19. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Beschreibung der Grundstücke Stolp 432:
Wohnhaus Holzentor-mauerstraße 6 mit Seitenflügel und Hofraum, Schuppen, Größe 9,20 qm, Gebäudesteuernutzungswert 973 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 379, Grundsteuerrolle Nr. Artikel 1050.

Flintow 102: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stallgebäude mit Keller, Scheune, Stallgebäude mit Backhaus (Bergmühle Nr. 58) Ader und Weide an der Bedliner Grenze, an der Strelliner Grenze, in der Gemarkung Sr. Strellin und an der Chauffee, Gesamtgröße 30,37,20 ha, Grundsteuerreinertrag 32,30 Tl., Grundsteuerrolle Nr. Artikel 68, Gebäudesteuernutzungswert 180 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 78.

Flintow 171: Weide in den Viehstücken, Größe 2,20,30 ha, Grundsteuerreinertrag 1,73 Tl., Grundsteuerrolle Nr. Artikel 236.

Flintow 174: Weide in den Viehstücken, desgl. in den Viehstücken und an der Chauffee, Größe 2,11,70 ha, Grundsteuerreinertrag 1,66 Tl., Grundsteuerrolle Nr. Artikel 237.

Flintow 195: Ader und Weide an der Chauffee, Größe 1,33,50 ha, Grundsteuerreinertrag 1,32 Tl., Grundsteuerrolle Nr. Artikel 238.

Stolp, d. 5. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Die Einziehung des Elektrizitätsgeldes für den Monat Juli 1911 findet vom 23. d. Mts. ab statt.

Die Beträge sind zur Abholung bereit zu halten.
Stolp, d. 22. August 1911.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Schüller in Stolp in Firma M. Kurnick Nachf. wird, nachdem der in dem Vergleichungstermine vom 29. Juni 1911 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. Juni 1911 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Stolp, d. 14. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Blaufreuz-Gesangverein.

Mittwoch, d. 23. August, abends 8¹/₂ Uhr
Übungsstunde.
Bottke.

Karussell- und Budenbesitzer

wollen sich für die große **Sedanfeier** am 3. September melden bei **Koschnick, Schlachthofrestaurant.**

Jeden Mittwoch Verkauf von **Schweinefleisch** à Pfund 20 Pfg. **Schweinekopffleisch** à Pfund 30 Pfg. **E. Kamphausen Nachf., Würstfabrik.**

Kernige **Schweinelieser** eigener Schlachtung empfiehlt **E. Kamphausen Nachf., Würstfabrik.**

An Stelle des erkrankten Mädchens suche ich sofort zum 1. September oder auch später ein sauberes, älteres **Mädchen,** am liebsten vom Lande. **Frau Gussy Felge, Wollweberstr. 51.**

Mehrere kräftige **Arbeiter** für Betrieb und Erdarbeiten gesucht. **Gasanstalt.**

Für mein Kontor suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **A. Schlawin, Zimmer- u. Maurermeister, Schillerstr. 15.**

Für mein Kontor suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **A. Schlawin, Zimmer- u. Maurermeister, Schillerstr. 15.**

Carl Block Holzentorstrasse 4.
21 Filialen. Gegründet 1850.

Chem. Wäscherei u. Kunst-Färberei.

Altes geschultes Personal.
Wertvolle Garderobe unt. Garantie.
Spitzenfärberei genau nach Vorlage
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!



Herr E. Beder in Bochum schreibt uns: Vor nicht langer Zeit ließ ich mir von Ihnen eine Dose Ihres Bartwuchsmittels, No. 11, Nr. 11, zukommen. Schon nach einigen Tagen war ein Erfolg zu sehen und nach 4 Wochen war der prächtigste Schnurrbart erreicht. Der Erfolg ist schon deshalb äusserst groß, weil ich bei mir trotz meiner 23 Jahre vor dem Gebrauch von No. 11 noch keinen Bartwuchs zeigte. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben sehr freudig an Herrn Beder anwenden, um sich nur noch No. 11 zu beschaffen. Wer trotz der vielen Berichte keinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose verleihe ich gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantiechein. Preis pro Dose Nr. 1 2.- Mk., Nr. 2 3.- Mk., Nr. 3 5.- Mk. (Porto extra). Versand direkt. Man schreibe sofort an **Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No.**

Rittergut Selesen verpachtet am Freitag, den 25. August ca. 100 Morgen **Nachschnitt-Wiesen.** Versammlung 9 Uhr am Anfang der Mawaren-Kabeln.

Zöpfe in allen Farben u. Preislagen, eigene Fabrikation. **Haargeschäft von Ernst Ringst, Friseur, Stolp, Schmiedestr. 4**

Hunderte **offene Stellen** für alle Berufszweige bringt **"Der Gesellige"** General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pomern. (85. Jahrgang, notariell beglaubigte Auflage ca. 43000 Exemplare.) Post-Wohnementpreis **75 Pfg.** für den Monat September. "Arbeitsmarkt": Beilenpreis 15 Pfg. Probe-Nummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt **Brandenz, "Der Gesellige."**

Elektrische Lampen

Neue Ersparbatterien Patent: "Sofa", welche 4 Stunden hintereinander und 6 Stunden mit Unterbrechung brennen. Beliebte Präsente für Herren! **Taschenlaternen** von 90 Pfg. bis 6 Mark. **Uhrhalter** von 2,50 Mk., **Haushalter** von 3 Mk. an empfiehlt sehr preiswert **F. Dollega.**

Böbel-Eisbein

(Dickein) für Restaurateure und Gastwirte liefert billigst **E. Kamphausen Nachf., Würstfabrik.**

Vorzüglichen **Fetthering** 4 Stück 10 Pfg. empfiehlt **Emil Wagner.**

Vorsicht Landwirte! bei Bezug von Kalkmergel.

Außer hohen Garantien auf tohlenfauren Kalkgehalt gewähren wir noch für unsere maschinell arbeitenden und mittels Schlagsmühlen pulverisierten Kalkmergel **eine Garantie auf den Feinheitsgrad** nämlich **für ca. 98% Feinmehl unter 1/4 mm Korngröße.** Von keiner ost- und mitteldeutschen Konkurrenz kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht währte werden.

Namentlich die Mahlung der Kalkmergel noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler Fabriken sehr mangelhaft, denn meistens wird diese durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollerrädern ganz ungenügend ersetzt.

Natürlich müssen derartig mangelhaft aerfeimerte Kalkmergel preiswerter angeboten werden, und aber im Wertverhältnis noch viel zu teuer.

Darum **Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel!** Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt im tohlenfauren Kalk nur dann eine schnelle und mögliche Düngewirkung im Boden ausüben, wenn er in der Ackerkrume so innig wie nur möglich verteilt ist. Dieser Grundbedingung für erfolgreiche Kalkdüngung wird umso vollkommener genügt werden, je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist.

Man gebe deshalb beim Einkauf: **Kalkmergeln mit höchstem Feinheitsgrad,** wie er in den aus Wiesentalk- oder Adertalk-Blagen hergestellten Produkten unserer Kalkmergelwerke in Gartzsch, Kr. Raribaus, Sagors, Westpr. Seelisea, Ostpr., Ronin, Koschütz und Neustettin i. Pomern, vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preise unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich zu Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere auch den rohen, steinig, ungedarrten Kalkmergeln, gleichgültig, ob diese mit Jura-Kalkmergeln bezeichnet werden oder einer anderen geologischen Formation angehören.

Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel sind flodig und art wie Mehl, haben geringes spezifisches Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen und wirken schnell und sicher.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig, als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Landwirten gegründet.

Referenz für Angaben, Erlöse, Erntefeststellungen u. Agrarwissenschaften, Veruchstation-Köselin, Pom.

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- und Schnellbaupostbesitzer.

Personen-Beförderung nach **allen Weltteilen** horehntlich auf den Linien **Hamburg-Newyork** **Hamburg-Philadelphia**

Hamburg-Argentinien	Hamburg-Mexiko
Hamburg-Brafilien	Hamburg-Peru
Hamburg-Canada	Hamburg-England
Hamburg-Cuba	Hamburg-Frankeich

Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See: Reisen um die Welt, Ostasienreisen; Mittelmeer-fahrten; Besichtigungsreisen; Südamerikafahrten; Nordlandfahrten nach Dronningholm, nach Island, nach dem Nordstern und nach Spitzbergen; Küstfahrten. Prospekte gratis und franco.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Stolp: **Emil Freundlich.**

Lade Mittwoch nachmittag den 23. d. Mts. 25 Stück gute ostpreussische, hochtragende, frischmilchende **Rübe und Sterken** aus und einige ältere Schlachtkühe und stalle diefeil bei mir billig zum Verkauf. **August Lietz, Hospitalstr. 19.**

